



Zwölftes Kapitel.

Wie ich durch Wegstreichen eines Buchstabens
einen unwahren Spruch wahr machte.



Seider mußte ich später nochmals die Nähe des Büttels
schmerzlich empfinden. Kaum war ein Vierteljahr seit
jener Begebenheit mit der Post vergangen, als ich
wiederum auf Anordnung des Herrn Oberpredigers
dem Bettelvoigt überantwortet wurde, der mich dies-
mal mit zwölf Rutenhieben zu strafen beauftragt war.
Ich wurde wirklich regulär „ausgehauen“, aber nicht etwa wegen
einer Unehrllichkeit, sondern nur für das Ausstreichen eines einzigen
Buchstabens.

Über der Thür des Konfirmandenzimmers war eine schwarze
Tafel angebracht, auf welcher mit weißer Ölschrift die Worte standen:

Hoch und niedrig, arm und reich,
Alle sind wir hier uns gleich.

Dieser Spruch traf aber hier nicht im entferntesten zu, denn
von den Schulen, die hier von der Real- bis zur Armenschule
vertreten waren, saßen die Schüler auf verschiedenen Bänken ge-
sondert. Wir wurden also nicht etwa nach dem Fleiße oder dem
Betragen, sondern nach dem Range und Stande der Eltern ver-
schieden gesetzt und behandelt. Schon oft hatte ich nachgedenkt,
ob man den Spruch nicht der Wahrheit entsprechender umändern
könnte. Endlich kam mir ein urplötzlicher Einfall zu Hilfe, indem